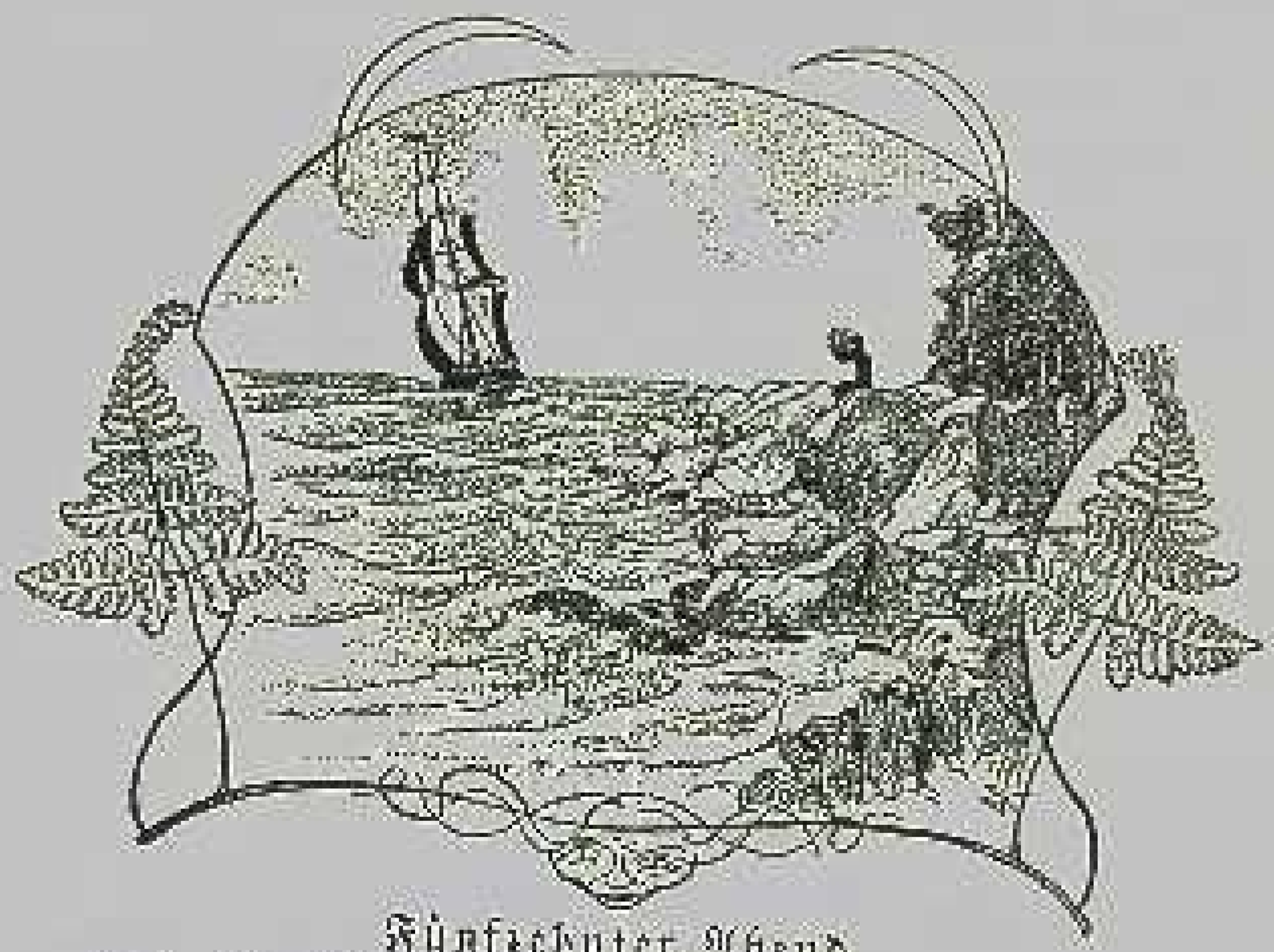

Fünfzehnter Abend

„Ich glitt über die Lüneburger Haide hin", sagte der Mond, „dort lag eine Hütte einsam am Wege, kahles Gesträuch stand dicht daneben, und in diesem sang eine Nachtigall, die sich verirrt hatte. In der Nachtkälte mußte sie sterben; es war ihr Schwanengesang, den ich hörte. Das Morgenrot strahlte; da kam eine Karawane von auswandernden Bauernfamilien, die nach Bremen oder Hamburg wollten, um zu Schiff nach Amerika zu gehen, wo ihnen das Glück, das erträumte Glück erblühen sollte. Die Frauen trugen ihre kleinsten Kinder auf dem Rücken, die größeren liefen nebenher; ein elender Gaul zog einen Karren mit allerlei Hausgerät. Der Wind wehte kalt; deshalb schmiegte das kleine Mädchen sich fester an die Mutter, die zu meiner runden, abnehmenden Scheibe aufblickte und an die bittere Not dachte, die sie in der Heimat hatten leiden müssen, und die drückenden Steuern, die nicht zu erschwingen waren. Ihre Gedanken waren auch die der ganzen Karawane, deshalb erschien ihnen die Morgenröte wie das Evangelium von der Sonne des Glückes,

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000642